

Fleckenbüchlein Langenbrand 1741

Übersetzung in den heutigen Sprachgebrauch (vereinfacht)

Seitenangabe nach Original um dort kontrollieren zu können, Seite b = Rückseite

(Seite 1) Was das hiesige Dorf an Rechten und Aderem zu gebrauchen und beachten hat.

Anfang

Weil schon seit vielen Jahren das hiesige Fleckenbüchlein verloren gegangen ist, wurde vom Oberamt Neuenbürg angeordnet eine neues Fleckenbüchlein zu erstellen. **(Seite 2)**

In Gegenwart von Schultheiß Michael Volle, **(Seite 2b)** Christoph Wankmüller und Andreas Stickel, beide Ortsrichter und von der Gemeinde: Jakob Rittmann, Andreas Schenkel und Martin Vogt als alte und verständige Männer und auch weil keine alten Akten mehr vorhanden sind

(Seite 3) Straßen und Wege betreffend

Der Müllerknecht soll in der Mühlgasse bleiben und nicht über die Felder mit seinen Eseln fahren. Die Mühlgasse ist auch die Allmandgasse (*der Allgemeinheit gehörend*) und geht von hier schnurstracks durch das Dorf bis an das Tor unten im Dorf an den hiesigen Gemeindewald stoßend. Auf dem so genannten Kerngäßle **(Seite 3b)**-aus Engelsbrand kommend – soll man fahren, reiten und gehen dürfen. Dann geht es auf der Herdgasse hinaus über die so genannte Brücke, dort ist ein Eichenwald. Die Straße, das Loßgässlein genannt geht bei Jakob Wankmüllers Haus vorbei auf den Schießstand zu. **(Seite 4)** Sodann den Fahrweg hinunter, zwischen Jakob Rittmanns und Michael Lutz Felder bis in den Wald in der Neuenbürger Straße, Von dem oben genannten Loßgäßle geht der Fußweg an Jakob Wankmüllers Haus und der Schießhütte vorbei, weiter **(Seite 4b)** an den feuchten Wiesen von Michael Lutz und Jakob Knölller vorbei bis zum Pforzheimer Weg. Diesen Weg muss Knölller alleine zur Verfügung stellen Von da geht es bis auf den mittleren Graben auf Michael Lutzen und neben Jakob Knöllers Felder. Von da muß der Jakob Knölller den Weg wieder alleine leiden bis an den hinteren Graben an das Wildfeld. Von da geht es wieder **(Seite 5)** auf das Feld von Michael Lutz und weiter bis zu Jakob Rittmanns Tannenwald. Wenn das Loßgäßlein im Winter wegen tiefen Schnees nicht benutzt werden kann, so soll der Jakob Wankmüller den Weg über seine Güter erlauben. Sobald das Loßgäßlein aber wieder frei ist, **(Seite 5b)** so ist der Wankmüller nicht mehr dazu verpflichtet. Dann muss das Dorf das Gässlein räumen. Der Fahrweg von der Schömberg Gemarkung soll über den Brand und durch die Herdgasse hinaus über die Höhe, über die Allmand **(Seite 6)** in die Weinsteig und von da über die Äcker in den so genannten Straubenhardter Weg gehen. Als dann geht es über die Äcker bis zur Schießhütte und zwar nur mit angejochtem Vieh.

Gleicher Maßen soll ein Weg vom Unterdörfler Tor über Friedrich Volles Acker hinauf bis an den Pforzheimer Weg gehen. Von da **(Seite 6b)** über alle Güter bis auf den Engelsbrander Kirchweg. Vom Engelsbrander Tor bei der Brücke oder bei den Grundäckern über das Ödland hinüber neben Jakob Nonnenmanns Buchenwald bis an den Salmbacher Kirchweg. Von da geht der Weg weiter bis in gnädigster Herrschaft Waldung (Staatwald)

(Seite 7) Bei Jakob Knöllers Haus soll ein Viehweg anfangen und bis zum Pfarrhaus und dann wieder in die Dorfgasse gehen. Jakob Proß und Jakob Walz sollen dem Peter Custerer und dem Andreas Schenck erlauben über ihre Felder zu gehen um den Brunnen zu benutzen.

Die Salmbacher sollen **(Seite 7b)** mit angejochtem Vieh vom Pforzheimer Weg an, durch die so genannte Brücke außerhalb der Gemeindemauer auf den Salmbacher Kirchweg und dann weiter außerhalb der Mauern über Andreas Stickels Ödland bis in den Staatwald fahren

Von Neuenbürg nach **(Seite 8)** Liebenzell soll der Fußpfad durch Johannes Pfeffers -Forstknecht in Langenbrand- Garten gehen, weiter über den Kirchweg der durch Andreas Stickels Garten geht, sodann über den Kirchhof in die Dorfgasse bis auf Andreas Maisenbachers Hof und Gut und dann weiter bis auf die Schömberger Markung.

(Seite 8b) Der Salmbacher Weg soll durch das genannte Loßgässlein neben Jakob Wankmüller Wiese auf den so genannten Brand gehen. Sodann weiter an Hans Jerg Adams Äckern vorbei bis auf den so genannten Fischerpfad auf Schömberger Gemarkung
Was die Straßen oder Gassen im Dorf anbelangt, (Seite 9) so soll kein Bürger ohne Genehmigung des Schultheißen und des Richters etwas auf dem gemeindeeigenen Gelände anbauen oder eine Mistlegung machen. **(Seite 9b)** nichts

(Seite 10) Die Kirchwege betreffend

Den Grunbachern soll von der hiesigen Kirche, der Kirchweg bis auf den Brennerberg über alle Felder gestattet werden, daneben aber dürfen sowohl die Langenbrander als auch die Grunbacher mit dem angejochten Vieh diesen Weg benutzen.

Die Salmbacher sollen ihren Weg zur Kirche vom Grunbacher Weg an über Andreas Maisenbachers Feld hinaus bis auf Andreas Stickels und Jakob Nonnenmanns Acker bis an das Tor für alle Zeit gebrauchen dürfen.

(Seite 10b) Grunbacher und Salmbacher haben nicht einen der den Kirchweg von Bernhard Schmid Hofraithin (*Hofffläche*) und Garten, über Daniel Gerbers Garten, so jeder, so weit, solcher Weg geht zu erhalten schuldig sein. (*Satz nicht verstanden ?*)

Die Kapfenhardter dürfen ihren Weg zur Kirche von der Mühlgasse (*heute Kapfenhardter Str.*) über alle Felder bis auf den Brennerberg in gnädigster Herrschaft Wald, nehmen. (*Der Brennerberg liegt auf der anderen Seite Langenbrands, Richtung Enz. -wie passt das?*)

Die Engelsbrander, vom Pfarrhaus hinaus, **(Seite 11)** durch Christoph Wankmüllers, Daniel Gerbers und Bernhard Schmidts Felder hindurch, dann über die Brücken neben dem Feld des Forstknechts Johannes Pfeffer, und der Allmand (Gelände der Allgemeinheit) bis zum Engelsbrander Tor bei den Grundäckern.

Was den hiesigen Weg zur Kirche belangt, so geht dieser vom Haus des Schultheiß Hans Michael Volle **(Seite 11b)** über die Gärten von Jakob Waltz. Peter Custerer, und des Jakob Waltz, dann zwischen Andreas Schenkels und Andreas Prosz Felder hindurch, ferner **(Seite 12)** über Jakob Rittmanns Wiesen an der Herdgasse, über Michael Lutzens Garten, neben Jakob Wankmüllers Garten vorbei, weiter über Jakob Wankmüller Hof, alsdann über Johannes Pfeffer, Forstknechts Hof und Andreas Stickels Garten. Auch soll Friedrich Kraft dem Christian Zündel (*Zündel*) und Abraham Schenkel den Gebrauch des Kirchpfads, welchen der Kraft auch benutzt, gestatten. Der hiesige **(Seite 12b)** Kirchweg zwischen Hans Jerg Pfrommers Garten und Jakob Wankmüllers Scheuer, es betrifft auch Schuhmacher Michael Röcks Haus, soll das Dorf allein unterhalten. Sollte aber diesen Weg der Jakob Wankmüller und der Michael Röck mit Fuhrwerk und Anderem gebrauchen, so müssen die Beiden, soweit es um ihr Grundstück geht, diesen pflastern und in gutem Zustand erhalten. Daneben soll **(Seite 13)** der Wankmüller und der Röck, im Fall der Not, besonders in der Winterszeit wenn die Straße wegen tiefen Schnees und Eises, nicht benutzt werden kann, den Oberdörflern und Anderen zur Benutzung des Brunnens, das Fahren gestatten. Damit diese Fahrt besser geht, soll Hans Jerg Pfrommer das halbe Mäuerchen abbauen.

(Seite 13b) Den Totenweg belangend

Dieser Totenweg geht vom unteren Dorf über den Pforzheimer Weg in den Garten von Michael Lutz hinein und durch Jakob Wankmüllers Hof und Jerg Pfrommers Garten, weiter an Jakob Wankmüllers Scheuer und Michael Röcken Haus in der Allmand-Gassen vorbei, dann vollends auf den Kirchhof.

(Seite 14) Den Weidgang betreffend

Der allgemeine Viehtrieb des hiesigen Orts fängt an auf dem Eulenberg und geht von da an hinauf bis an die Schömberger Straße oder Markung und von da aus bis zum Hallenbrunnen. Von diesem Brunnen die Förtelbach hinab bis zu der Latschich. Bei solcher Latschich hinauf bis auf den

Seelensgrund. Vom Seelensgrund hinaus bis in Kirbsrhein und dann vom Kirbsrhein (*Flurnahmen*) (**Seite 14b**) den Bächen und Steinen nach bis zum Glasbrunnen und die Engelsbrandter Bäch, die Brennerbach genannt, den Bach hinauf bis an den Salmbacher Kirchweg und von dort vollends hinauf bis zu den drei Marksteinen in Ulrichs Wald. Von diesen Steinen hinab bis in Kapfenhardter Kirchweg zu dem dort stehenden Markstein und von da an hinunter bis auf (**Seite 15**) den Eulenwasen (*Eulenloch*) wo der Bezirk mit 41 Steinen markiert ist, alle oberen mit einem Kreuz, und ungefähr 12 Zoll hoch. (*Steine des Liebenzeller Forst zwischen Schömberg und Langenbrand*) Wie viel Vieh der Flecken zu halten und auf die Weide zu treiben berechtigt ist, ist von alters her keine Grenze gesetzt. (**Seite 15b**) Zur Zeit sind 32 Ochsen, 76 Kühe, 31 Kälber und 29 Geißen auf der Weide.

(**Seite 16**) Das Vieh wird teilweise auf die Güter der Einwohner getrieben und geweidet und nur das übrige Vieh wird auf die gemeinschaftliche Weide gebracht. Dies wurde all die Jahre so gemacht. Was die allgemeine Weide anbelangt, (**Seite 16b**) so ist diese heute überwachsen und verwildert, so dass jetzt keine Schafe mehr in den Wald getrieben werden können, wohl aber 100 Stück Rindvieh. Wenn aber die Weide wie früher sauber und ausgestockt wäre, könnte man neben 100 Schafen ebenso viel Rindvieh, oder ohne die Schafe 150 Stück (**Seite 17**) gehörnt Vieh weiden lassen und dies alles ohne Einrechnung der Güter der Einwohner.

(**Seite 17b**) Den Zutrieb auf Teile der hiesigen Gemarkung hat sonst Niemand als die Waldrennacher. Dieses Recht haben sie auf Grund zweier alter Vertrags- und Weidbriefe (**Seite 18**) von denen eine ausführliche und glaubhafte Abschrift am 20. Sept. 1620 verfertigt wurde. Die Abschrift wurde gemacht, weil die Waldrennacher ihren Vertrag noch haben, der Langenbrander Vertrag über lange Zeit ziemlich blöd an etlichen Orten vom Ungeziefer zernagt wurde, so dass etliche Worte darin nicht mehr gelesen werden können.

(**Seite 18b**) Dieser abgeschriebene Weidebrief wurde vom damaligen Vogt Johann Wolfgang Wertwein, den Interessenten beider Seiten und vom Stadtschreiber Wilhelm Gräten unterschrieben. Zum Anfang also: Wir die Schultheißen, des Gerichts und Bürgermeister der Dörfer Brand und Waldrennach (**Seite 19**) des Amts Neuenbürg geben Kund und bekennen öffentlich mit diesem Brief: Weil wir und unsere Vorfahren seit vielen Jahren allerlei Gezänk durch den Zutritt unseres Viehs an der aneinander stoßenden Markung haben. Soll ein jeder ein Duplikat dieses Dokuments erhalten. Den 25 Mai 1510

(**Seite 19b**) Der Inhalt ist: Wir von Langenbrand, unsere Nachkommen, ob reich und arm, ob jung und alt, haben das Recht, vom Seelins-Grund bis zum Kirbsrhein. und dann den Steinen nach bis zum Lichtenbrönnlein, danach vom Lichtenbrönnlein (**Seite 20**) in die Schlangsklingen, weiter den Steinen nach bis in Glasbrunnen und Engelsbrander Bäch das Vieh zu weiden. Des weiteren haben wir von Langenbrand das Recht des Zutritts unserer Schweine nach Rennach. Danach rein und raus über die Entry soweit es notwendig ist mit unseren Rindern bis an die mit Steinen und Bächen markierte Grenze von Waldrennach

Dagegen (**Seite 20b**) dürfen wir, die von Waldrennach und auch unsere ewige Nachkommen, ob reich und arm, ob jung und alt mit unserem Rindvieh weiden, vom Seelach herauf, ungefähr der Herdbreit, bis an unser Eigens und unser Zufahrt, als weit er gehet und reicht. (*Satz nicht verstanden*?) Mit unseren Schweinen haben wir keinen Zutritt über die Grenze nach Langenbrand. Doch haben wir jeder Zeit das Recht (**Seite 21**) von dem Grasberg unten durch das Seelach den Gängen nach mit den Schweinen zu weiden aber nicht weiter hinauf.

Confign. .: den 31 Januar 1716
fürstl. Württemberg. Wayd Renovtor Aichlin

(**Seite 21b**) Frühlingszeit: So bald es geschehen kann, oder vom 23. April an soll der Hirte mit der Herde folgender Maßen verfahren: Vom Dorf unten hinaus, durch des Flecken Eichenwald auf die Höhe soweit man noch pflügen kann. Von da an die Hälfte in Seelach. Die anderer Hälfte soll dem

Zugvieh gehören, gegen der alten Sultey (*Satz nicht verstanden?*) von dieser (**Seite 22**) Sultey über den den Weinsteig herein bis an das Lichtenbrönnle, von da in den Gemeindewald und lange Egarden (*Ödland*) und zwar Vormittags, Nachmittags gegen den Wall oder Bahnmißbronnen im herrschaftlichen Duttiswald und dem Brentenberg hinunter bis auf den Eilenwäsen, (*Eulenwiesen*) von da herauf auf den Sandwäsen, alsdann wieder auf den Bronnenberg weiter auf (**Seite 22b**) den Bahnmissbronnen-weg. Von diesem Bahnmissbronnen an, am Engelsbranderweg hinunter, weiter an der Salmbacher Markung hinunter bis oberhalb der Brennerwies, danach wieder zurück über den Gräfenbrunnen zum Dorf.

Die Herbstweide: Die erste Fahrt soll mit der Herde gemacht werden von Michaelis (29. Sept.) (**Seite 23**) bis Gallitag, (16. Okt.) von der so genannten Brücken bis innerhalb der Mauern hinunter über alle Felder bis auf den Grunbacher Weg. Dann geht es weiter über die Mühlgassen in das Eulenloch. Dort soll der Schmied Bernhard Mann die Hälfte vom Eulenloch leiden.

Von da geht wieder zurück über die Bergäcker. Neben Jakob Nonnenmanns Felder hinaus bis in das (**Seite 23b**) Teuch. Dann den Teuch nach hinauf bis an Jakob Wankmüllers Acker, und von da auf den Grunbacher Weg.

Was das Zugvieh anbelangt, soll die Notwendigkeit einer Weide durch Schultheiß und Richter von der Allmend (gemeinsame Flächen) an genügend Orten angewiesen werden und falls sich hier ein Mangel ergebe soll beim Forstamt durch die Dorf- Vorsteher um weitere Weiden (**Seite 24**) in herrschaftl. Feld, gebeten werden. Welches alle Zeit der Forstamts Disposition überlassen wird.

(Seite 25) Die Wässerung belangend

Nachdem Andreas Stickel sich Anno 1737 bei Schultheiß und Richter über Ulrich Bott beklagt hat, weil dieser ihm nicht mehr gestatten wollte die Entwässerung seiner Hoffläche auf Ulrichs Botts Wiese laufen zu lassen, wie es sein Vorfahr Jacob Custerer auch habe laufen lassen. So ist den 4ten Nov. 1737 der richterliche Spruch dahin ergangen, dass der Andreas (**Seite 25b**) Stickel das Wasser von seiner Hoffläche in einer Kandel über die Gassen bis auf seine eigene Wiese, wie es der Jakob Custerer auch hinunter geleitet hat, führen darf. Auch soll dem Stickel erlaubt sein, das Wasser von seinem Garten beim Schulhaus, in die Allmandgassen laufen, und in einer Kandel auf seine Wiese führen und es soll dort verbleiben zu lassen. (*Achtung die inhaltliche Übersetzung ist nicht ganz sicher*)

(Seite 26) Von den öffentlichen Gassen oder Straßen, soll ein jeder Bürger soweit sein Feld geht, zur Wässerung befugt sein.

Was die Wässerung bei dem Oberdörferbrunnen, weil es ausgeteilt wird anbetrifft, soll Jakob Rittmann wöchentlich 2 Tage und zwar von Samstagabends bis Montagabends, so dann der Schultheiß Michael Volle 3 Tage, (**Seite 26b**) von Montag Abend bis Donnerstag Abend. Von Donnerstag Abend bis Freitag Abend, Ulrich Keck, von Freitag Abend bis Samstag Abend, Hans Jakob Wankmüller. Diese Wässerung soll neben der Straße oder Gasse in einer Kandel oder einem Graben geführt werden.

Von dem Gaißbrönnlein solle Ulrich Keck die

Seite 27 Wässerung auch wie bei dem zuerst genannten Brunnen von Donnerstag Abends bis Freitag Abends, die übrigen 6 Tage soll Hans Jerg Erhardt vom Gaisbrunnen die Wässerung alleine bekommen.

Von dem Brandbrunnen an, soll die Vorwässerung auf die Pfarrwiese, alsdann auf des Schultheißen Michael Volles Wiese gehen. Danach geht

Seite 27 b das Wasser in den sogenannten Forellenbach.

Den Brunnen bei dem Pfarrhaus betreffend: So gehört dieser, weil er auch vom Flecken allein unterhalten wird und auch dem Dorf der Zugang bei dem Pfarrtor offen gelassen wird, dem Flecken. Dessen ungeachtet, so soll er vom jeweiligen

(Seite 28) Pfarrherrn, und dem hiesigen Ort, dieser gemeinschaftlich genossen und gebraucht werden

Ferner solle ein jeder Bürger seine Wässerung so (*im Stande halten*) erhalten, dass die Straßen und Gassen keinen Schaden erleiden. **(Seite 28b)** Schließlich, wenn der eine oder andere Bürger und Interessent vorstehende Vorschriften übertreten sollte, so soll er vom Schultheiß und Richter erkannt und zu gebührend bestraft werden.

(Seite 29) Hierauf nun ist die gegenwärtige allgemeine Weg- Straßen-. Waid-

Wässerungsgerechtigkeitsbeschreibung heute. Mittwoch den 20. September Anno 1741 beurkundet durch den jetzigen Vogt zu Neuenbürg Ferdinand Theophil Binders den vereidigten Schultheißen und Richter aus Langenbrand, wie nicht weniger auch in Gegenwart von **(Seite 29b)** Forstknecht Johannes Pfester, der ganzen versammelten Bürgerschaft zu Langenbrand, so wie auch den Schultheißen, Anwälten (*Ortsvorsteher*) und Gemeinderats-Deputierten von Engelsbrand, Grunbach, Salmbach, Kapfenhardt und Waldrennach, öffentlich verlesen und publiziert worden. Nach Erörterung verschiedener Anstandspunkte sind diese **(Seite 30)** angenommen und anerkannt worden, so dass diese von nun an und in Zukunft, für ein authentisches Flecken-Dokument gehalten, geachtet und bei irgendwann sich ereigneten Streitigkeiten darauf gesprochen werden soll. Beurkundet durch nachstehender Unterschriften:

Langenbrand den 20. Sept. Anna 1741

M. Schwartz, Pfarrer, Vogt zu Neuenbürg Ferdinand Theophil Binder,

des löblichen Forstamts wegen **(Seite 30b)** Angrenzung der Herrschaftswaldungen, Forstknecht zu Langenbrand Johannes Pfeffer

Schultheiß, Richter und Urkunds- Personen, auch von der Gemeinde zu Langenbrand

Michael Volle, Christoph Wankmüller, Andreas Stickel, Jakob Rittmamm, Andreas Schenkel, weilen Hans Martin **(Seite 31)** Vogt - des Schreibens unerfahren- So hat er sein Zeichen hier gemacht.

Von der Gemeinde allda: Ulrich Bott, Georg Pfrommer, Hans Jerg Erhardt, Jakob Nonnenmann, Hans Jerg Adam, Martin Adam, Peter Custerer, Andreas Schenk, Jacob Broß, Abraham Schenkel, Friedrich Kraft und Hans Ulrich Keckh. **(Seite 31b)** Michael Lutz, Jakob Kneller, Jakob Wankmüller, Bernhard Mann, Daniel Gerber, Friedrich Volle

Der Gemeinde zu Engelsbrand, Stabsschultheiß und Richter und Deputierte: Jacob Burckhardt,

Hans Jakob Kramer, Anwald und Deputierte von Grunbach: Martin Waltz, Hans Jerg Volle

(Seite 32) von Salmbach: Martin Faas, Waldrennach: Jakob Rau, Friedrich Burckhardt

Anwald und Richter von Kapfenhardt, Johann Michael Scheerer, Conrad Minch (*Mönch*), Friedrich Gack

Dass diese Abschrift den mir presentiert geworden Originals durch gehend gleich lautend sei attestiert:.

den 25. Sept. 1741

Weitere Hinweise

Genannte Personen von Langenbrand:

Adam, Hans Jerg	1703 - 1756	OSB Lbr Nr, 27
Gerber, Daniel -Beck	1709 -?	1166
Knöller,(Kneller) Jakob -Beck-	1697 – 1759	1686 -1688
Kraft, Friedrich	1705 – 1763	1716
Kusterer, Jakob	1679 – 1726	1825
-Schwiegervater des Andreas Stickel		
Kusterer (Custerer) Peter	1704 – 1767	1829
Lutz, Michael -Richter-	1712 – 1790	1977
Maisenbacher, Andreas	1702 – 1777	1989
Nonnenmann, Jakob	1704 – 1744	2196

Pfrommer, Hans Jerg	1692 – 1753	2297
Prosz, (Broß) Jakob	1705 – 1763	296 + 297
Pfeffer, Johannes, Forstknecht	?	2276
Rittmann, Jakob	1712 - 1760	2535
Röck, Michael -Schuhmacher	1733 – 1803	2564
Schenkel, Abraham	1678 – 1753	2706
Schenkel, Andreas	1705 – 1751	2707
Schmidt, Bernhard	nicht im OSB ?? -evtl. Bernhard Adam -Schmied ?	
Stickel, Andreas	1703 – 1770	3228
Vogt, Martin	1670 – 1748	3295
Volle, Friedrich	1712 - 1798	3299+3300
Volle, Michael – Schultheiß	1678 – 1751	3296
Wankmüller, Christoph	1664 – 1747	3430
Wankmüller, Jakob	1699 – 1780	3432 + 3433
Zündel, (Zendel) Christian	1714 – 1775	3720

Binder, Ferdinand Theophil -Vogt- von 1739- 1742 - siehe OSB Neuenbürg
Wertwein, Johann Wolfgang -Vogt- von 1616- 1623

genannte Flurbegriffe

Brunnen und Bäche:

Brandbrunnen, Hallenbrunnen, Förtelbach = Forellenbach, Glasbrunnen, Engelsbrander Bäch,
Brennerbach, Lichtenbrönnlein, Bahnmissbrunnen, Gräfenbronnen, Oberdörfer-Brunnen,
Gaisbrunnen, Brunnen beim Pfarrhaus,

Wege und Gassen:

Mühlgasse, Kerngäßle, Herdgasse, Loßgässlein, Neuenbürger Straße, Pforzheimer Weg, Weinstein,
Straubenhardter Weg, Engelsbrander Kirchweg, Langenbrander Kirchweg, Salmbacher Kirchweg,
Grunbacher Kirchweg, so genannter Fischerpfad, Schömberger Straße,

Orts- bzw. Flurnamen

Brennerberg, Engelsbrander Tor, Eulenberg, Latschich, Selensgrund, Kirbsrhein, Ulrichswald,
Eulenwasen (=Eulenloch?) Schlangsklingen, Entry, Seelach, Sultey, Eulenwiesen. Duttiswald,
Sandwäsen, Bronnenberg, Brennerwies, Eulenloch, Teuch, so genannte Brücken, mittlerer Graben

Ein Teil diese Begriffe kann man auf Karten erkennen.

In der Oberamtsbeschreibung von 1860 wird von 4 Schöpfbrunnen im Ort und einem laufenden
Brunnen außerhalb des Ortes.(Trinkwasserbrunnen) berichtet